

26.4.1931.

Lieber Herr Scholz!

gefassten
Unwillen

Mitten im Auftakt des Semesters begriffen, treibt uns das Herz, Ihnen, ~~den~~ wir im gleichen hoffnungsvoll schwierigen Anlauf befindlich vermuten, den Gruss unserer Freundschaft zu schicken. Wir ahnen ja leider nicht einmal, ob und inwiefern Sie mehr fröhlichen oder mehr gedrückten Gemütes bei erfreulicher oder gehemmter Gesundheit Ihren Lauf antreten dürfen. Aber glauben Sie uns, dass unsere Gedanken Sie auf alle Fälle begleiten und dass Ihr Name in der Vatikanstadt wahrhaftig nicht selten fällt und immer im Sinne vertrauensvollsten und teilnehmendsten Gedenkens. Dabei bewegt uns freilich eine Sorge, zum Glück nur eine kleine Sorge: wir haben einen Durchschlag des letzten Briefes gelesen, den unsere energische Freundin Erica Küppers an Sie zu richten sich innerlich gedrungen gefühlt hat, und sind leise bekümmert, welches wohl die Wirkung dieses Scriptums auf Ihre die rauhen Töne der dialektisch-theologischen Schülerschaft weniger gewohnte Seele ausgeübt haben mag, und ob nicht ein leiser Schatten von einem allenfalls gegen unsere so ernsthafte und bewährte Erica, auch auf uns, bezw. auf den Erstunterzeichneten von uns, als den intellektuellen Urheber solcher Möglichkeiten, gefallen sein möchte. Wir werden für ein beruhigendes Wort in dieser Hinsicht sehr dankbar sein. Was unser Tun hier betrifft, so dürfen wir gewiss auch auf Ihre Teilnahme rechnen für den Vorgang der Totalerneuerung meiner Prolegomena zur Dogmatik, die ich diesen Sommer zu lesen und auf den Herbst in zweiter Auflage herauszugeben habe. Wir dürfen Ihnen verraten, dass der Name Heinrich Scholz diesmal schon im ersten Paragraphen ehrenvoll genannt wird und dass die Eröffnungen, die wir dem Träger dieses Namens verdanken, in gebührender Ausführlichkeit zu Worte kommen. Im Uebrigen steht das Semester - erschrecken Sie nicht, sondern freuen Sie sich mit uns! - ganz im Zeichen des Namens Schleiermacher. Wir behandeln im Seminar die Einleitung zur Glaubenslehre und in der dogmatischen Societät die Kurze Darstellung selbstverständlich auch diese nach der Ausgabe von Heinrich Scholz, an dessen Seite XXVI f. vorgetragener Deutung freilich gleich in der ersten Stunde eine gewisse Kritik geübt werden musste: die Sache mit dem "Interesse am Christentum" kann so nicht stimmen. In dieser ersten Stunde der Societät ereignete sich übrigens das Paradoxe, dass ich in langer Rede anschliessend an den §9 jenes Werkes von der Struktur einerseits der Predigt andererseits der Philosophie Schleiermachers her den Beweis zu führen suchte, dass Schleiermacher Theologe sein musste und dass bei diesem Anlass gewiss unbeabsichtigt von der Harmobie des Schl.'n Genius so Vieles so schön an den Tag kam, dass etliche unter meinen rüstigen Schülern nachher zu munkeln Anlass hatten, ich habe nicht Theologie sondern aesthetische Geistesgeschichte im Stile Diltheys

vorgetragen. Es ist eine bedenkliche Tatsache, wie sehr die heutigen Studenten rein vital in einer Welt leben, deren Grenzen ihnen wenigstens teilweise kaum mehr erlauben, ein fremdartiges Phänomen, wie es Schleiermacher für die heutige Zeit allerdings ganz und gar geworden ist, ruhig ins Auge zu fassen, bevor sie mit einem schnellen Urteil damit fertig sind. Umsomehr habe ich mich gefreut bei dem Gedanken, dass ich wenigstens an diesem Abend (in der Dogmatik-Vorlesung muss ich Schleiermacher glatt einen Häretiker nennen!) sicher eine gute Note von Ihnen bekommen hätte. Und ich setze nun schon ein wenig meinen Ehrgeiz darein, dass meine Leute im Lauf des Semesters Schl. besser kennen und respektieren lernen als beispielsweise in Göttingen bei dem unseligen Wobbermin mit seinem immer kläglich werdenden Kampfruf: Zurück zu Schleiermacher! Von Schleiermacher aus vorwärts! So gehts nun eben wirklich auch nicht und ich habe ernsten Anlass zu bezweifeln, dass der Mann sich überhaupt etwas Ernsthaftes denkt bei dieser Parole. Da ich schon beim Lästern bin, mag erwähnt sein, dass ich eben von der Lektüre der neuesten theologischen Wissenschaftslehre, die Ihr Kieler Kollege Mulert im Töpelmannschen Abriss uns geschenkt hat, aufgestanden bin, ich weiss nicht, soll ich sagen betäubt oder tief erheitert über die vollständig vorsündflutlichen Dinge, die da sozusagen auf jeder Seite zu lesen sind. Es steht zu befürchten, dass ich über die 45. dieser Seiten, bis zu der ich vorgedrungen bin, nicht weit hinauskommen werde. Ihr Vortrag wird zitiert, aber in der Verhandlung selbst wird nicht die geringste Rücksicht auf seine Existenz genommen. - Nun aber zu Ernsthafterem! Es wäre doch sehr schön, wenn wir auch in diesem Semester wieder darauf rechnen dürften, Sie in unserer Mitte zu haben und zwar fände ich es eigentlich am angemessensten, wenn auch Sie und etwas zum Problem der Würdigung Schleiermachers sagen könnten und wollten. Vielleicht sehen Sie sich einmal das Brunnersche Buch und meine Schleiermacher-Aufsätze in dem 2. Band meiner Vorträge etwas an zur Orientierung darüber, um was es bei unseren gravamina gegen den Mann eigentlich geht. Eine direkt auf Brunner und mich zugespitzte Antikritik von Ihnen könnte und würde sicher wieder eine äusserst fruchtbare Gesprächssituation schaffen. Aber ich möchte Sie mit diesem Vorschlag und mit dem Vorschlag Schleiermacher überhaupt nicht bedrängen, sondern nur mit der Bitte um Ihr Kommen überhaupt! - Unsere Buben haben sehr erfreut und dankbar von der freundlichen Aufnahme erzählt, die sie in Münster auch bei Ihnen und Ihrer lieben Gattin gefunden haben. Ist deren Gesundheit andauernd befriedigend? Bitte bestellen Sie unsere angelegentlichen Empfehlungen, auch an Ihre Schwiegereltern, und empfangen Sie selber die Versicherung der herzlichen und dauernden Verbundenheit

Ihrer